Nr. 48 1936

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z. [illegible] Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

MÄNNER *meistern* MOTOREN

Ein Zugführer aus der NSKK.-Schule „Ostmark“ gibt das Signal zum Starten

Foto-Expreß/Grimm



Der Führer stattete der Ordensburg Vogelsang in der Eifel einen Besuch ab

Hier hatten sich Gauamtsleiter und Gaufrauenschaftsleiterinnen aus ganz Deutschland zu einer neuntägigen Reichstagung zusammengefunden

Der Führer mit seinem Stab (neben ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley) auf einem Besichtigungsrundgang durch die Anlagen der sich in strenger Linienführung der herben Eifellandschaft anpassenden Schulungsburg (Hoffmann)

Unten:

Diese Madrider Straße gleicht einem Trümmerhaufen

Zerschossene Wohnhäuser, entwurzelte Bäume und im Hintergrund eine Barrikade, hinter der die bolschewistischen Scharfschützen ihr Zerstörungswerk fortsetzten (Scherl)



Deutsche NS.-Presse-Vertreter weilten als Gäste Mussolinis in Italien.

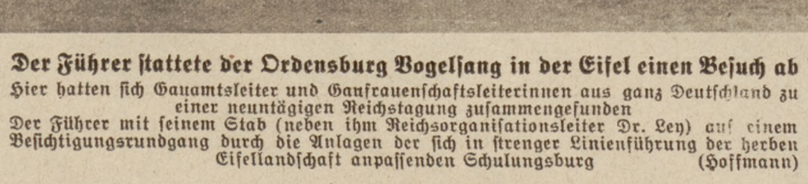
Der Duce führt seinen deutschen Besuch zur Besichtigung des Forum Romanum. Rechts neben ihm der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich (Presse-Photo)

Von drinnen und draußen



Berliner Jungvolk setzt sich erfolgreich im „Kampf dem Verderb" ein.

Pimpfe ziehen von Haus zu Haus und machen die Hausfrauen durch Fanfarenblasen auf ihr gutes Werk aufmerksam. Messing, Kupfer, Blech, Zink und Zinn — das ist ihre Beute, für die sie, wenn sie reichlich ausfällt, durch Gewinnanteil belohnt werden (Presse-Photo)



Links:

Österreichischer Besuch in der Reichshauptstadt.

Dr. Guido Schmidt, der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, als Gast beim österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Tauschnitz. Von rechts: Dr. Schmidt, Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, Botschafter von Papen, der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, und der österreichische Gesandte Dr. Tauschnitz (Scherl)





Bolschewistische Horden haben sich in den Straßen Madrids hinter Sandsackbarrikaden verschanzt (Weltbild)

Bolschewistischer Wahnsinn tobt sich in Spanien aus

Dreißig Meter hoch war die Kiefer, ein sogenannter Überhälter. Nach Aussagen des Försters hatte ihr Holz den Schwamm. Oben, wo der erste Seitenast abging, aber noch sehr weit unterhalb der Krone, hatte sich eine Spechtfamilie einquartiert und den Stamm ausgehöhlt. Und dann kamen wir! Erst haben wir den Stamm bis nach oben mit Krampen benagelt, das waren unsere Leitersprossen. Dann haben wir einen Haufen junger Kiefern nach oben gezogen, damit die alte erhöht wurde und haben dann mit Brettern ein Podium gebaut. Dann kam unsere „Kanone“ nach oben. — Acht Meter weiter stand eine ebenso hohe Kiefer, auf deren „Topf“ ein Fischadlerpaar seinen Horst hatte.



Brütender Fischadler



Links:

Ein Fischadler schafft Zweige für den Horstbau herbei

Unten:

Das scharfe Adlerauge

Alter Fischadler, der am Horst aufgenommen wurde

Im Mai war bei den Adlerbäumen vollständige Ruhe. Im Nest lagen drei rotlila gefärbte Eier. Den ganzen Mai über saß das Adlerweibchen, Tag und Nacht brütend, auf dem Gelege, so fest, daß es nicht abstrich, als ich einmal mein Versteck des Nachts bestieg!

Anfang Juni waren die Jungen da. Ihr Daunenkleid ist dunkel. Schon wie fertige Federn wirkt es. Einmal — die Jungen mochten eine Woche alt sein — habe ich sie besucht. Es war mit den unbeholfenen Steigeisen ein mühevolles Klettern auf den Horstbaum. Dabei hatte mich die Adlermutter eräugt. Sie kreiste über mir, die Kleinen warnend. Als ich endlich mit dem Kinamo über den Horstrand schaute, duckten sie sich, als wären sie tot. Auch als ich eines etwas aufrichten wollte, fiel es wie leblos wieder in sich zusammen.

Etwa acht Wochen waren die Jungen im Horst und dann begann das Ausfliegen. Noch weitere vier Wochen dient der Horst den Alten als Fischablegeplatz für die Jungen.



Prof. Walter Hege/Linden-Verlag (5)

Links:

Die Jungen stellen sich tot



Die Jungen warten schon sehr ungeduldig auf ihre Nahrung

Die Alte bringt einen Fisch, um die hungrigen Mäuler zu stopfen



Seeadler



Sensation in Grönland

Links: **Fertig zur Robbenjagd**
Das Einlaufen des Proviantschiffes läßt die Eskimos in ihren schnittigen, wendigen Kajaks noch einen Augenblick verweilen. Dieses große Ereignis müssen sie miterlebt haben

Unten:
Sobald das Schiff am Horizont gesichtet worden ist, versammeln sich die Grönländer an der höchsten Stelle der Felsenküste, um das Herannahen des so sehnlichst erwarteten „Frühlingsboten“ zu beobachten

Links:
Der mit der grönländischen Eisküste vertraute Lotse wird zusammen mit seinem Kajak an Bord des Proviantschiffes genommen

Unten:
Nur sehr langsam kann sich das Schiff der Küste nähern, da das Eis ein Kurshalten nicht erlaubt und auch Landmarken fehlen
Diese schwierige Navigation um das Treibeis stellt die allergrößten Anforderungen an die Fähigkeiten eines „Grönlandkapitäns“



Abenddämmerung senkt sich über die Eisberge
Man glaubt sich in ein Märchenland versetzt beim Anblick dieser beschatteten und mondbeschienenen weißen Riesen des nördlichen Eismeeres

Wenn die arktische Winternacht an Grönlands Ostküste vorbei und die Macht der vom Inlandeis heranbrausenden eisigen Stürme gebrochen ist, hält der Frühling im hohen Norden seinen Einzug. Und nun ist es an der Zeit, wo das schon lange erwartete Proviantschiff, das einzige Schiff, das einmal im Jahre hierherkommt und die einzige Verbindung mit der übrigen Welt herstellt, eintreffen muß. Tag für Tag versammeln sich die Grönländer am erhabensten Punkt ihrer Felsenküste und halten Ausschau nach diesem „Frühlingsboten“. Kaum ist das Schiff als winziges Pünktchen am Horizont gesichtet, so machen die Eskimos ihre kleinen, wendigen Kajaks startbereit und fahren dem schon lange erwarteten Ankömmling entgegen, um ihn geschickt durch das Labyrinth der Eisschollen hindurchzulotsen.



Rechts:
Frauenboote der Eskimos, sogenannte Umiaks, mit Frauen und Kindern an Bord, umlagern ebenfalls das angekommene Schiff
Sie ruhen nicht eher, als bis sie an Bord gehievt werden





Groß und Klein, alt und jung erwarten mit Freuden das langersehnte Proviantschiff
Eine Eskimo-Mutter mit ihrem Jüngsten



Rechts:
Mit einem primitiven Kran werden die Frachtkisten aus den kleinen Booten an Land geholt

Adventszeit / Von Fritz Kaiser-Jlmenau

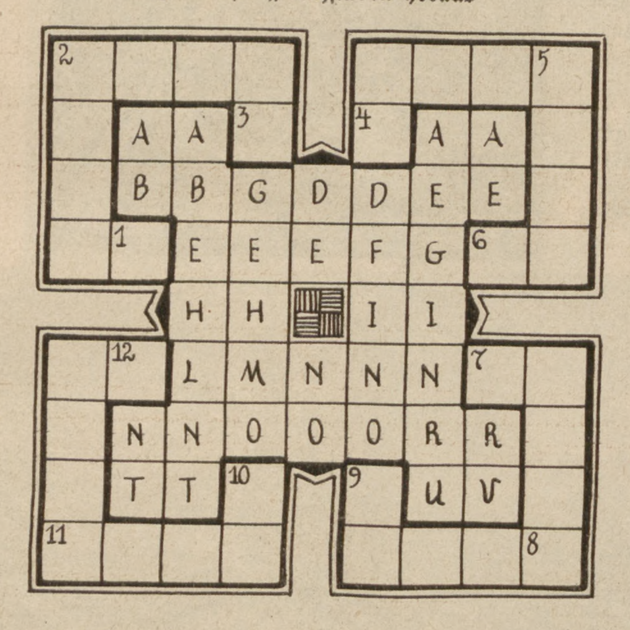
Nun ist sie wieder da, die heimliche Zeit der frühdunklen Abende, die Zeit der Dämmerstunden im traulichen Gemach, wo die Holzscheite im Ofen prasseln und der Sturm an den Fenstern rüttelt, wo der Mensch beschaulich wird und die Erinnerung ihn mächtiger denn je befällt, die Zeit der ersten tanzenden Flocken, wo wir an die Frau Holle denken und an die ganze bunte Märchenwelt unserer Kindheit.

Ach Gott, wie eigen doch diese Wochen sind, die von ihrem schimmernden Zauber früher Lebensträume bis in unsere reifen Tage hinein etwas bewahrt haben. Das kommende Fest beherrscht die Zeit in ihrer Stimmung, es ist, als schicke es seinen feenhaften Glanz weit voraus und segne uns jeden Tag mehr mit seinem Reichtum. Wir hüten das schöne Geheimnis vom Weihnachtsmann vor dem reinen Kindersinn, soweit wir es vermögen, und bedienen uns dann seines Namens noch immer in frommer Pietät. Tun heimlich in allem, was wir an Vorbereitungen treffen für den Gabentisch unseres Nächsten, wenn freilich die funkelnden Augen auch vieles verraten. Letzten Endes steigert das aber nur Spannung und Erwartung beim andern. Es wird ein Wunderwerk aufgerichtet in aller Stille in selbstloser Hingabe und aufopfernder Güte. Die wundersame Verheißung wächst von Tag zu Tag. Alle Liebe und Freude verdoppelt sich. Verjüngt schlagen die Herzen. Wir lernen besinnen und stillstehen. Wir lassen uns alle vom alten Zauber umschließen, sind einig in der tiefen Ehrfurcht vor den schönen Bräuchen. Wir sind ein Märchenvolk in den Weihnachtswochen. Schöner und lauterer spiegelt sich da das deutsche Herz, und das deutsche Gemüt wächst zu wundersamer Größe auf. Unwandelbar kehrt unsere Treue in den alten Liedern wieder. Wir singen sie mit der Inbrunst seliger Kindheitstage, und alles ist gegenwärtig, was einmal war.

1. Advent
Stimmungsvoll gedeckter Kaffeetisch
(Phot.: Atlantik)

RÄTSEL UND HUMOR

Füllrätsel „Buchstaben heraus"



Die leeren Felder der Figur sind mit je einem der innen angegebenen Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen. Das Rätsel wird rundherum ausgefüllt. Jedes Wort beginnt in einem numerierten Feld und endet wieder in einem solchen. Die Wörter bedeuten: 1—2 Sammelname indischer Dialekte in Vorderindien, 2—3 ehrlos, niederträchtig, 4—5 Gebirgshaus, 5—6 Zögling, 7—8 Frondienst, 8—9 Gesellschaftstanz im 2/4-Takt, 10—11 höchster Ordnungsschutz, 11—12 Nadelbaum.

Die Buchstaben in den numerierten Feldern 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, hintereinander abgelesen, ergeben ein „Festgebäck".

Kettenrätsel

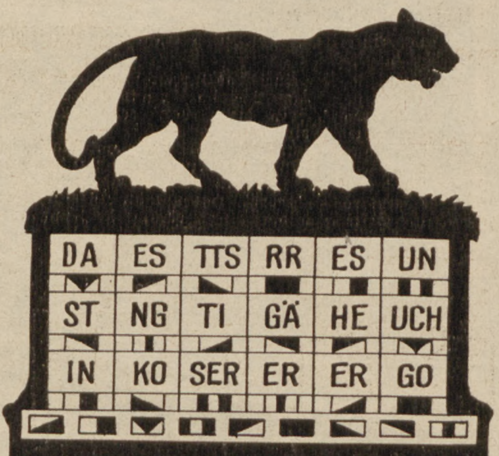
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25
26 27 28 29 30 31

An Stelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen, so daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1—2 Fluß in Sibirien, 1—6 Oper von Weber, 4—8 Musikstück, 7—9 Gotteshaus, 8—11 sibirische Gouvernementshauptstadt, 10—14 Fremdwort für Treppe, Tonleiter, 13—16 in Südamerika heimisches Tier, 15—18 Schiffsteil, 16—20 Herbstblume, 17—21 Himmelskörper, 19—22 weibl. Vorname, 21—24 Teil des Gesichtes, 23—27 Wagnersche Frauengestalt, 26—28 atmosphärische Erscheinung, 26—30 Geflügel, 27—31 franz. Opernkomponist, 31—3 Amtskleid.

Erziehliches

Einszweidrei sich im Glück ist schwer,
vom Liebsten zweidrei oft noch mehr —
drei es betrifft, ob groß, ob klein,
lehrt ja zuerst einszweidrei sein!

Schattenrätsel



Welche Lösung ergibt sich bei richtiger Zusammenstellung der einzelnen Zeichen?

„Hören Sie mal, junger Mann", sagte der Hauptmann zu dem eifrigen Verehrer seiner Tochter, „Ihre Besuche bei uns erinnern mich an die Entwicklung eines Zeitungsunternehmen!"

„Wie meinen Sie das, Herr Hauptmann?"

„Nun zuerst fingen Sie an, genau wie eine neue Zeitung, einmal wöchentlich zu kommen, dann wurden es zwei- und dreimal, dann kamen Sie jeden Nachmittag, um schließlich morgens, mittags und abends zu erscheinen!"

*

Eine große Ausstattungsoperette sollte aufgeführt werden. Der Direktor kam hinein, um der ersten Probe beizuwohnen.

„Was sind das für Mädchen dort?" fragte er und zeigte auf eine kleine Schar leichtbekleideter Schönheiten.

„Das sind die neun Musen!" erläuterte der Regisseur.

„Was?" fuhr der Direktor erregt auf. „Neun Musen? In einer Ausstattungsrevue? Fünfzig Musen müssen wir haben, hundert Musen, hundertfünfzig Musen . . !"

Buchstabenrätsel

a a b d d e e e e e e e e e e e
e e e f f g g h i i i i k k l l l l l l
l m m n n n n n n o o o o o p p
p p r r r r s s s s t t t t u u u

Aus den 70 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine beliebte deutsche Filmschauspielerin nennen. Bedeutung der Wörter: 1. Anlage zum Schutze eines Hafens, 2. Obst, 3. vielbesuchter Alpengipfel, 4. Werk Mozarts, 5. Monat, 6. Sommerblume, 7. Meergott, 8. Bad in Sachsen, 9. Gaststätte, 10. Verwandter, 11. Stadt in Böhmen, 12. Haustier, 13. Hülsenfrucht.

Verschmelzungsrätsel

Art Lene, Nase/arg, Lau/Spa, rein/es,
Maul/nie, Brei/tun, Erz/Bau

Jedes Wortpaar ist zu einem Wort zu verschmelzen. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen nennen eine Landschaft zwischen Elbe und Oder.

Am Sonntag

Wort sucht die Hausfrau in der
Kammer —
hat Minna auch den Braten Wort?
Am Sonntag gibt es nichts,
o Jammer! —
und sie ging mit dem Liebsten fort . . . .
Kommt sie am Abend heut nach Haus,
wird es ihr Wort, darf nie mehr aus!

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Torero, 4. Rubrik, 7. Dohle, 9. Eibsee, 11. Jambus, 13. Irkutsk, 14. Los, 16. Tat, 18. lila, 20. Falke, 25. Star, 27. Adieu, 28. Sol, 29. Licht, 30. Ali, 31. Kehre, 32. Plan, 34. Euter, 35. Tank, 38. Ede, 40. Weg, 41. Itzehoe, 45. Toledo, 46. Bruder, 47. Gruß, 48. Reseda, 49. Tigris. — Senkrecht: 1. Tiegel, 2. Rebell, 3. Oder, 4. Reis, 5. Rabatt, 6. Kastor, 8. Heu, 10. Eis, 12. Akt, 15. Oakland, 17. Astarte, 19. Insel, 20. Falke, 21. Adieu, 22. Licht, 23. Kehre, 24. Euter, 26. Asien, 32. Prater, 33. Aeolus, 36. Agadir, 37. Klerus, 39. Eid, 49. wer, 42. Toga, 43. Emu, 44. Obst.

Stadt, Tier und Reiter: Pisa, Apis, h, Spahi.

Silbenrätsel: 1. Dessau, 2. Edelweiß, 3. Magdalenenstrom, 4. Neuguinea, 5. Ägypten, 6. Christoph, 7. Scharade, 8 Trommel, 9. Eichendorff, 10. Nelke, 11. Mongolen = Dem Nächsten muß man helfen!

Bilderrätsel: Wenn man für die Zahlen Buchstaben und für die Kreuze fehlende Vokale setzt, so ergibt sich: „Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab — —"

Wir häkeln und stricken ...

Eine kurze, praktische Ueberziehjacke

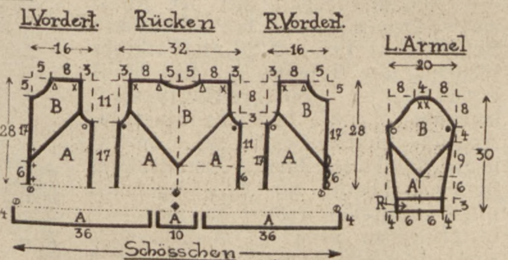
Material: 280 g Schäfer-Jackengarn gelb, 140 g Schäfer-Jackengarn braun, 10 Holzknöpfe, 5 schwarze Druckknöpfe, 1 Häkelnadel Nr. 3.

Technik: In den auf dem Schnitt mit F bezeichneten Flächen häkelt man mit brauner Wolle feste Maschen und in den H-Teilen (außer dem Kragen) arbeitet man eine feste Masche und eine Luftmasche im Wechsel bei jeder Reihe versetzt. Man arbeitet in diesem Muster zwei Reihen gelb (hin- und hergehend) und eine Reihe braun (nur in Hinreihen) im Wechsel. Den Kragen arbeitet man mit brauner Wolle 1 feste Masche und 1 Luftmasche im Wechsel, bei jeder Reihe versetzt in hin- und hergehenden Reihen. Man arbeitet nach Schnitt und beginnt in allen Teilen an den mit B bezeichneten Stellen. Sind die Teile fertig, spannt man sie (linke Seite nach oben) auf den Schnitt und dämpft sie unter einem feuchten Tuch. Den Schnittzeichen nach näht man die Teile zusammen und den Kragen als Stehbündchen am Halsausschnitt fest. Alle Ränder der Jacke umrandet man mit einer Reihe braunen festen Maschen. Der kleine Untertritt (mit F bezeichnet) und der Kragen schließen mit den vier Druckknöpfen. Auf die mit + bezeichneten Stellen näht man die Holzknöpfe und näht dabei den Aermel ab (s. Photo). Beim Vorderteil näht man um die Knöpfe aus brauner Wolle gedrehte Schnur (s. Photo). Die Nähte der Jacke werden zum Schluß noch mal leicht auf der linken Seite gedämpft.

Janker für Knaben

Material: 380 g Alpia-Trachtenwolle, grau meliert, 60 g Schäfer-Jackengarn, grün, 8 große Hirschhornknöpfe, 4 kleine Hirschhornknöpfe, 2 Stricknadeln Nr. 3½, 1 Häkelnadel Nr. 3.

Technik: Die auf dem Schnitt mit F bezeichneten Teile häkelt man mit grüner Wolle in festen Maschen. Die nicht bezeichneten Teile werden mit grauer Wolle 1 Masche rechts und 1 Masche links im Wechsel nach jeder Nadel versetzt (Perlmuster) gestrickt. Es werden folgende Teile gearbeitet: 1 Rücken-Mitte, Rücken- und Vorderteile, Aermel, 2 Taschen a, 2 Taschen b, 2 Taschenklappen, 1 Kragen und 1 Gürtel. Die nötigen linken Teile werden den entsprechenden rechten Teilen entgegengesetzt gearbeitet. Man beginnt mit sämtlichen Teilen, außer dem Gürtel, vom Schnitt aus gesehen an den unteren Rändern. Für den Gürtel arbeitet man einen für 13 cm nötigen Luftmaschenanschlag (Mitte, Knopflöcher eingerechnet) und häkelt um diesen herum feste Maschen. In beide Vorderteile werden die Schlitze für die Taschen und die Abnäher eingestrickt, dafür strickt man jedes Vorderteil bis zu einer Höhe von 18 cm in zwei Teilen und dann über die ganze Breite. In das linke Vorderteil werden in Höhe der + im rechten Vorderteil 1 cm vom Rand entfernt 3 Knopflöcher eingestrickt. Nun umhäkelt man die schrägen Taschenschlitze zuerst mit einer grauen, dann mit einer grünen Festmaschenreihe. Die geraden Taschenschlitze werden nur mit grau umhäkelt und nun in die entsprechenden Taschenrückwände aufgenäht. Den Schnittzeichen nach werden die Teile zusammengenäht (den Kragen noch nicht annähen). Auf die punktierte Linie im Aermel häkelt man 3 grüne Festmaschenreihen. Nun werden die Taschenklappen auf- und der Kragen den Schnittzeichen nach angenäht. Im Rücken näht man auf die Nähte aus dreifacher grüner Wolle gehäkelte Luftmaschenschnüre, setzt in Höhe von 13 cm zwei große Knöpfe auf und knöpft darauf den Gürtel. Auf die mit + bezeichneten Stellen näht man 6 große Knöpfe, auf jeden Aermel 2 kleine Knöpfe.

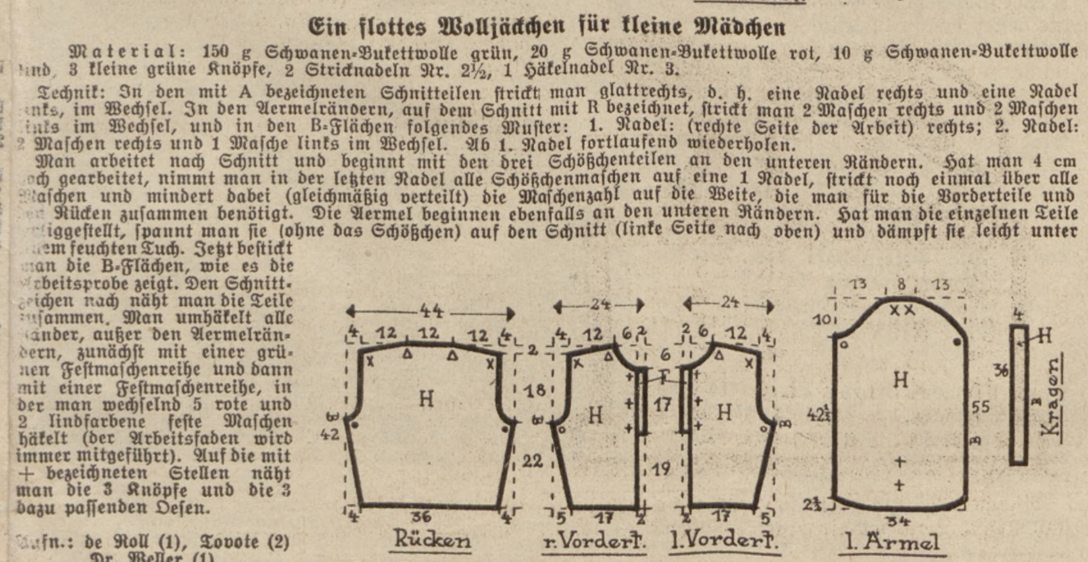


Ein flottes Wolljäckchen für kleine Mädchen

Material: 150 g Schwanen-Bukettwolle grün, 20 g Schwanen-Bukettwolle rot, 10 g Schwanen-Bukettwolle lind, 3 kleine grüne Knöpfe, 2 Stricknadeln Nr. 2½, 1 Häkelnadel Nr. 3.

Technik: In den mit A bezeichneten Schnitteilen strickt man glattrechts, d. h. eine Nadel rechts und eine Nadel links, im Wechsel. In den Aermelrändern, auf dem Schnitt mit R bezeichnet, strickt man 2 Maschen rechts und 2 Maschen links im Wechsel, und in den B-Flächen folgendes Muster: 1. Nadel: (rechte Seite der Arbeit) rechts; 2. Nadel: 2 Maschen rechts und 1 Masche links im Wechsel. Ab 1. Nadel fortlaufend wiederholen.

Man arbeitet nach Schnitt und beginnt mit den drei Schößchenteilen an den unteren Rändern. Hat man 4 cm hoch gearbeitet, nimmt man in der letzten Nadel alle Schößchenmaschen auf eine 1 Nadel, strickt noch einmal über alle Maschen und mindert dabei (gleichmäßig verteilt) die Maschenzahl auf die Weite, die man für die Vorderteile und den Rücken zusammen benötigt. Die Aermel beginnen ebenfalls an den unteren Rändern. Hat man die einzelnen Teile fertiggestellt, spannt man sie (ohne das Schößchen) auf den Schnitt (linke Seite nach oben) und dämpft sie leicht unter einem feuchten Tuch. Jetzt bestickt man die B-Flächen, wie es die Arbeitsprobe zeigt. Den Schnittzeichen nach näht man die Teile zusammen. Man umhäkelt alle Ränder, außer den Aermelrändern, zunächst mit einer grünen Festmaschenreihe und dann mit einer Festmaschenreihe, in der man wechselnd 5 rote und 2 lindfarbene feste Maschen häkelt (der Arbeitsfaden wird immer mitgeführt). Auf die mit + bezeichneten Stellen näht man die 3 Knöpfe und die 3 dazu passenden Oesen.





Aufn.: de Roll (1), Tovote (2) Dr. Weller (1)



KUNST am Werkplatz

Links:

Die Wucht der Töne wurde ihnen zu einem Erlebnis

Rechts:

Andächtig lauschen sie den Klängen großer deutscher Tonschöpfer





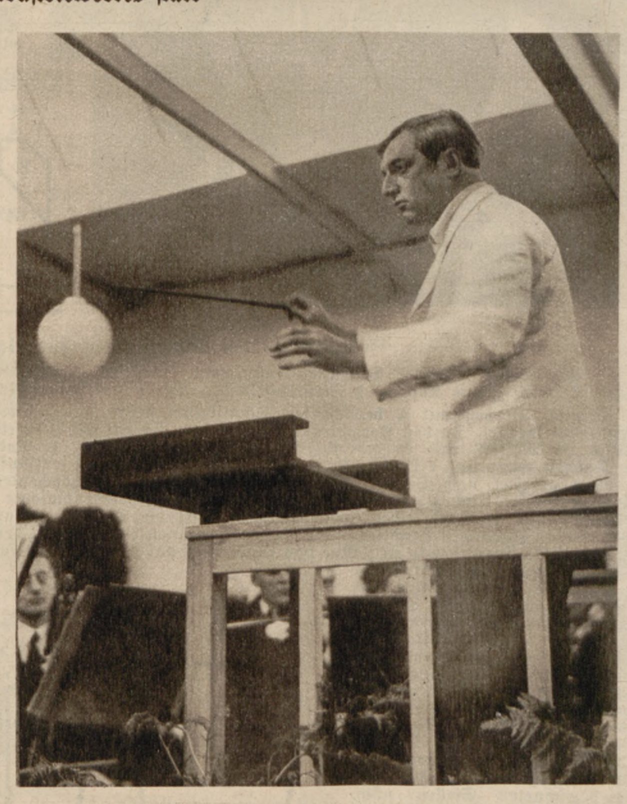
Das erste große Werkpausenkonzert fand in der Freizeithalle eines Berliner Industriewerkes statt



Die Reichssendeleitung hat sich in Zusammenarbeit mit der Funkwalter-Organisation der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhalbjahr 1936/1937 die Aufgabe gestellt, Musik großer Meister durch ihre Werkpausensendungen in die Betriebe hineinzutragen. – Das Streben der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, den Arbeiter stets und überall zum Ausgangspunkt alles kulturellen Lebens im nationalsozialistischen Staat zu machen, wird gerade hier besonders offenkundig, wenn die besten deutschen Künstler zu den Arbeitern in die Betriebe kommen und so immer wieder den Beweis für die schicksalsmäßige Verbundenheit von Künstler und Arbeiter aufzeigen. — Die Kunst wird dem Arbeiter in der Werkpause täglich neue Lebenskraft bringen, und der Rundfunk wird hierbei der wesentliche Mittler sein.

Links: **Die Gefolgschaft des Werkes spendet freudig Beifall**

für die künstlerischen Darbietungen, die ihren Werktag in seltener Weise verschönten



Rechts:

Prof. Clemens Krauß dirigierte das große Orchester des Deutschlandsenders

Kammersänger Marcell Wittrisch von der Staatsoper Berlin wirkte in dieser Veranstaltung als Solist mit

Photos: W. Engel (5)

48—1936

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11 Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.